

Adieu Marianne !

Marianne Fritzen war im Dezember 1973 Mitbegründerin der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg, weil damals bei Langendorf an der Elbe ein AKW gebaut werden sollte - und dann 1977 bei Gorleben ein so genanntes "Nukleares Entsorgungszentrum".

Auf den Tag genau 35 Jahre nach der ersten Kundgebung in Gorleben wurde Marianne Fritzen unter großer öffentlicher Anteilnahme in Lüchow begraben.

Am 12. März 1977 war ich mit Sönke Wandschneider, einem der „Brokdorf-Pastoren“ von Hamburg aus zu dieser Demonstration im abgebrannten Kiefernwald gefahren, und ich erinnere mich noch genau an den Ruß der den Sand bedeckte und innerhalb kurzer Zeit die Gesichter der Demonstrierenden schwärzte. Dort erlebte ich zum ersten Mal die damals 53 Jahre alte Marianne als Vorsitzende der Bürgerinitiative, welche die anderen Sprecher der Kundgebung vorstellte.

Ich hatte in den ersten Jahren des Gorleben-Konfliktes die Möglichkeit, sowohl in Hamburg als auch im Wendland die internen Diskussionen über Widerstandsformen zu verfolgen. Einmal in der Woche trafen sich in Hamburg die „Gorleben-Emigranten“, die zudem an den Wochenenden zu ihrer Familie oder in ihr Wochenendhaus nach Lüchow-Dannenberg fuhren und bei dieser Gelegenheit an Treffen der BI Lüchow-Dannenberg teilnahmen und mich mitnahmen.

Bei den überregionalen „Trebler Treffen“ der verschiedenen Fraktionen der Anti-Atombewegung sah Marianne die Delegierten gewaltfreier Gruppen als willkommene Verbündete an, zumal es starke Befürchtungen gab, es könnte in Gorleben ähnlich wie zuvor an den AKW-Baustellen in Brokdorf und Grohnde zu gewaltsamen Auseinandersetzungen mit der Polizei kommen und damit die Sympathie und das Verständnis der konservativen Bevölkerung des Wendlands verloren gehen. Auf diese Weise kam ich in ständigen Kontakt mit BI - Aktiven und als ich ab Ende 1978 die Vorstellung einer Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion zu entwickeln begann, hatte insbesondere Marianne Fritzen ein offenes Ohr für dieses Vorhaben. Lange Zeit war das Zentrum für gewaltfreie Aktion aus Mariannes Sicht ein Plan des Versöhnungsbundes und damit ein christlich - pazifistisches Vorhaben. Dabei ging aus dem Gründungsauftrag hervor, dass eine breite Palette der Friedens- und Ökologiebewegung die Bereitschaft zur Unterstützung erklärte. **(1)**

Ewis Storck erinnert sich, dass Marianne 1979 in Hannover ein Seminar zum Thema Praxis der Gewaltfreiheit mit gestaltete. Neujahr 1979 waren Ewis und Harmen Storck in Hannover die ersten gewesen, denen ich 1979 meine Ideen vortrug.



So wie die Wendland-Bauern die Trecker-demonstration (710 km von Larzac nach Paris 1973) zum Vorbild für ihren Treck 1979 vom Wendland nach Hannover nahmen, gab die Arbeit des Zentrums für Gewaltfreiheit „Le Cun du Larzac“ entscheidende Impulse für den Aufbau eines Tagungshauses für gewaltfreie Aktion im Wendland. Marianne wusste u. a. durch ihre Kontakte zu Aktiven in Wyhl und Marckolsheim, wie Jean J. Rettig und Solange Fernex, dass der gewaltfreie Widerstand im südfranzösischen

Larzac ein Vorbild für die Ökologie-Bewegung am Oberrhein gewesen war. Die im Elsass aufgewachsene Marianne nahm sich jedes Mal viel Zeit für Besucher aus Frankreich, wie z.B. Hervé Ott vom Cun du Larzac, Pierre Parodi von der Arche-Gemeinschaft oder Didier Anger, Sprecher der Initiative gegen das Atomzentrum La Hague.

Zufällig fiel die Endlager-Blockade im Rahmen der Kampagne „Gorleben 365“ durch eine Gruppe aus Frankreich am 7. April 2012 auf den 88. Geburtstag von Marianne, die sich sehr darüber freute. Sie lernte die gut 30 Aktiven aus dem Widerstandshaus in Bure/ Lothringen und Hauptamtliche aus dem Netzwerk „sortir du nucléaire“ in den Tagen vor der Blockade kennen und tauschte sich mit ihnen über Erfahrungen im Widerstand aus. (siehe unten die „Nachrufe von französischen Atomkraftgegnern“)

Bei meinem letzten Besuch in Mariannes Haus am Kolborner Waldwinkel machte ich sie mit der Konfliktforscherin Veronique Dudouet bekannt, die seit ihrer Kindheit die ghandianische Arche – Gemeinschaft kennt und mit dieser auf dem gewaltfrei besetzten Bauernhof Les Truels auf dem Larzac lebte, den eigentlich die Armee schon gekauft hatte. Inzwischen arbeitet Veronique in Berlin bei der Berghofstiftung an internationalen Projekten, sie interessiert sich aber weiterhin für die Praxis gewaltfreien Widerstands im eigenen Land. Mit Marianne waren wir uns einig, dass internationale Solidarität eine Ausgangsbasis in der soliden Verbindung mit den Bewegungen „zu Hause“ haben muss.

Marianne war auch immer dankbar, wenn ich ihr Berichte von der „Basis“, d.h. von Widerstandsbewegungen innerhalb Frankreichs schickte, wie z.B. gegen den Großflughafen „Notre Dame des Landes“ bei Nantes. Wie sonst kaum jemand anders antwortete Marianne auf jede dieser Sendungen mit ihren Kommentaren.

Wolfgang Hertle

(1) Wolfgang Beer: Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion - Über die Anfänge der KURVE Wustrow <http://www.castor.divergences.be/spip.php?article644>